

Jahresbericht 2010 Verein PPP Schweiz

Inhaltsübersicht

1.	Vorwort des Präsidenten.....	2
2.	Schwerpunkte im Jahre 2010.....	3
2.1.	Strategie des Vereins.....	3
2.2.	Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau	3
2.3.	PPP-Geschäfte beim Bund	4
2.4.	Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst	6
2.5.	Schriftenreihe zu PPP	6
2.6.	Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform	7
2.7.	Referate von Angehörigen der Vereinsorgane und der Mitglieder	7
2.8.	PPP in den Medien	7
2.9.	Kooperationen	8
2.10.	Anfragen Dritter	9
2.11.	Entwicklung in Deutschland	9
3.	Mitglieder und Finanzen.....	10
3.1.	Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung	10
3.2.	Finanzen	10
4.	Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen	10
5.	Berichte aus dem Expertennetz und den Fachgruppen	14
6.	Ausblick auf das Jahr 2011	16

1. Vorwort des Präsidenten

2010 war für den Verein PPP Schweiz ein sehr wichtiges Jahr: Nachdem die Berner Kantonsregierung Ende November 2009 den Vertrag mit dem privaten Partner zur Realisierung des PPP-Vorhabens Verwaltungszentrum Neumatt in Burgdorf unterzeichnet hatte, startete das Vorhaben mit grossem Elan. Antworten auf die im Vorjahr gestellte Frage, was PPP noch zum Durchbruch fehle, wird die Praxis an diesem ersten nach internationalen Kriterien konzipierten PPP-Vorhaben in der Schweiz liefern. Deshalb hat der Verein beschlossen, zusammen mit dem Kanton Bern und Partnern aus Bund, Kantonen und Gemeinden die Erfahrungen von Burgdorf in einem Praxisleitfaden zusammenzutragen. Diese Arbeit wurde im vergangenen Jahr in Angriff genommen und hat bisweilen über 80 Experten aus dem In- und Ausland beschäftigt.

Auf Bundesebene beschäftigte sich der Verein primär mit zwei möglichen Anwendungsfeldern für das PPP-Modell: Bei der Armee stand das Rüstungsprogramm und damit verbunden die Fahrzeugbeschaffung im Vordergrund, beim Verkehr die Sanierung des Gotthard-Strassentunnels. Der Verein stellt fest, dass die Chancen des PPP-Modells nach wie vor wenig offensiv genutzt werden. Es braucht weitere Anstrengungen auf der Seite der staatlichen Leistungserbringer wie auch der möglichen PPP-Partner, PPP als Lösungsvariante ins Spiel zu bringen und das Wissen darüber zu vertiefen. Hier spüren wir, dass die Erwartungshaltung gegenüber dem Verein laufend steigt. Es ist offensichtlich, der selbstverständliche Umgang mit PPP braucht mehr Zeit.

Der Vorstand verspricht sich vom Praxisleitfaden Burgdorf Fortschritte: Er soll die Umsetzung künftiger PPP-Vorhaben erleichtern, diese qualitativ absichern und mithelfen, das PPP-Modell einer grösseren Zahl von Entscheidungsträgern bei Bund, Kantonen und Gemeinden verständlich zu machen und ihnen dessen Anwendung zu erleichtern.

Der Verein setzt darüber hinaus neue Impulse für die Positionierung des PPP-Modells im politischen und wirtschaftlichen Umfeld und will mithelfen, den Kantonen die praktische Anwendung zu erleichtern.

2011 gilt es, die Arbeit des Vereins weiter zu intensivieren. Die Aufklärung über das PPP-Modell hat weiterhin oberste Priorität. Der Brückenschlag zwischen Verwaltung und Privaten und die Motivation beider Kreise stehen weiterhin im Mittelpunkt der Aktivitäten des Vereins. Die grosse Arbeit in unserem Verein, die von einer wachsenden Zahl von freiwillig und ehrenamtlich Tätigen geleistet wird, verdient hohen Respekt. Dafür darf ich namens vieler Bürgerinnen und Bürger herzlich danken.



Lorenz Bösch, Präsident

2. Schwerpunkte im Jahr 2010

2.1. Strategie des Vereins

Der Vorstand hat im November 2009 mit der Diskussion der Vereinsstrategie für 2010 und die Folgejahre eingesetzt und diese Diskussion nach der Anhörung anlässlich der Generalversammlung vom 2.12.2009 fortgesetzt. Er hat dabei festgestellt, dass es für den Verein darum gehe:

- über die nächsten zwei Jahre die bedeutendsten Wissenslücken bei den wichtigsten Anspruchstellern zu schliessen und wirkungsvolle Argumentarien zu entwickeln (*Wissenslücken schliessen*)
- allen Anspruchstellern, insbesondere der öffentlichen Verwaltung wie auch der Wirtschaft, sehr praxisbezogene Instrumentarien in die Hand zu geben, mit welchen sie PPP als Chance selbst entdecken können (*Anwendbarkeit verbessern*)

In einer ersten Evaluationsrunde standen fünf verschiedene Projekte zur Diskussion: Praxis Referenzprozess PPP, Weiterentwicklungspotenzial Kooperationen Schweiz, Marktpotenzial PPP Schweiz, Wissenslandschaft PPP Schweiz und Kommunikationskonzeption PPP Schweiz

In der Diskussion der Projekte kam der Vorstand zum Schluss, dass er neben dem ordentlichen Vereinsbetrieb und den nicht planbaren kurzfristigen Einsätzen nicht in der Lage sei, mehr als ein Projekt zu starten. Nach eingehender Prüfung entschied der Vorstand, den „Praxisleitfaden Hochbau Schweiz“ wenn möglich gesondert zu finanzieren und in Auftrag zu geben. Das Projekt „Marktpotenzial PPP Schweiz“ sollte wenn möglich im Rahmen der Fachtagung 2011 weiter durchleuchtet werden.

2.2. Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau

Nach intensiven Gesprächen mit möglichen Sponsoren gelang es dem Verein, den Kanton Bern und Partner aus Bund, Kantonen, Gemeinden und der Privatwirtschaft dafür zu gewinnen, die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt Verwaltungszentrum Burgdorf in einem Praxisleitfaden zusammenzutragen. Als Projektleiter wählte der Vorstand mit Herrn Dr. Urs Bolz einen in PPP-Fragen versierten Fachmann.

Der Nutzen für öffentliche Auftraggeber wurde im Detailkonzept wie folgt umschrieben: Der Praxisleitfaden zeigt öffentlichen Auftraggebern auf, wie ein PPP-Projekt in der Schweiz konkret zu konzipieren und abzuwickeln ist. Er arbeitet die Erfahrung des ersten PPP-Projekts (Burgdorf) über die verschiedenen Phasen auf und bündelt das aktuelle Wissen zur besten Praxis. Er beschleunigt den Einstieg der verschiedenen Fachleute ins PPP-Verfahren und dient als Handlungsanweisung für konkrete Arbeiten. Er bereitet das vorhandene Praxiswissen umfassend auf und hilft, Aufstartkosten und Risiken massiv zu vermindern.

Auch der Nutzen für private Partner wurde definiert: Der Praxisleitfaden zeigt ihnen, wie ein PPP-Verfahren in der Schweiz konkret abläuft. Er erleichtert die Orientierung und den Dialog mit öffentlichen Auftraggebern und stimuliert den Markt. Die praxisorientierte Arbeit erübrigt aufwändige eigene Recherchen zu Basis- und Vorgehensfragen.

Dem Kanton Bern hilft der Praxisleitfaden, die Erfahrungen zu bündeln und zu analysieren und damit für künftige Projekte zu lernen. Er ergänzt die internen Auswertungsarbeiten. Offene Fragen können im Rahmen des Prozesses von Experten behandelt werden. Der Kanton spart sich teilweise eigenen Aufbereitungsaufwand, extensive zeitliche Investitionen in die Informationsvermittlung an Interessierte und Expertenfragen in einzelnen Fachbereichen.

Dem Verein PPP Schweiz wird seine Kernaufgabe, nämlich die Förderung von PPP in bestmöglicher Art und Weise, dadurch wesentlich begünstigt. Er hat das Projekt als Leitprojekt für 2010 definiert.

Die Arbeiten am Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau wurden Ende Mai 2010 gestartet und kamen 2010 gut voran. Acht Leadexperten und rund 70 Fachleute aus der öffentlichen Verwaltung, der Wirtschaft und der Wissenschaft waren daran beteiligt, die Erkenntnisse zu sichten und weiterzuentwickeln. Anlässlich einer Zwischenpräsentation am 18. November 2010 konnte sich der Vorstand und mit ihm der Kanton Bern und die Projektsponsoren davon überzeugen, dass wertvolle Erkenntnisse zusammengetragen werden konnten, die künftigen PPP-Vorhaben den Boden ebnen werden. Im September 2011 ist geplant, den fertigen Leitfaden öffentlich zu präsentieren.

2.3. PPP-Geschäfte beim Bund

PPP von der Sicherheitspolitischen Kommissionen des Ständerats diskutiert

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates befasste sich im Vorfeld der Diskussion um das Rüstungsprogramm 2010 anlässlich ihrer Sitzung am 16.2.2010 mit dem Thema „PPP im VBS“. Der Verein war dazu eingeladen, einen Referenten zu entsenden, neben je einem Vertreter des VBS, des Verteidigungsministeriums der Bundesrepublik Deutschland und einem Vertreter einer deutschen PPP-Gesellschaft.

Eingabe des Vereins zum Rüstungsprogramm 2010

Wie der Vereinsvorstand feststellte, war die am 17.2.2010 veröffentlichte Botschaft des Bundesrats über die Beschaffung von Rüstungsmaterial 2010 (Rüstungsprogramm 2010) an einer Stelle unvollständig und daher irreführend: Der Botschaftstext zitierte in Bezug auf die längerfristige vertragliche Zusammenarbeit mit privaten Partnern bei der Beschaffung einer neuen Fahrzeuggeneration bloss eine von zwei Zweitmeinungen. Die zweite, diejenige nämlich der Bundeswehr Fuhrpark GmbH, wurde nicht berücksichtigt, obwohl dieses Unternehmen über eigene praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügt. Dessen Experten kommen zu folgendem Schluss: *„Die Erfahrungen anderer Streitkräfte zeigen, dass PPP grundsätzlich geeignet ist, Mobilitätsdienstleistungen kostengünstig, zeitnah und effektiv bereitzustellen.“*

Der Verein PPP Schweiz hat die Mitglieder der sicherheitspolitischen Kommissionen des National- und des Ständerates mit einer schriftlichen Eingabe gebeten, die ernsthafte und fachlich fundierte Prüfung von PPP-Potenzialen in der Bundesverwaltung in Auftrag zu geben.

Das Parlament hat das Rüstungsprogramm 2010 erst nach diversen Änderungen verabschiedet, leider ohne auf die Eingabe des Vereins näher einzugehen. Diverse Signale aus dem Parlament zeigen aber, dass die Diskussion des Themas in der vorberatenden Kommission dennoch sehr wertvoll war.

Kooperationsstrategie V

Die für Kooperationen mit dem privaten und öffentlichen Sektor im Armeestab zuständigen Fachstellen im VBS haben mit dem Verein Kontakt aufgenommen und darüber informiert, dass das VBS für die Verteidigung eine neue Kooperationsstrategie entwickelt habe, zu der es gerne die Stellungnahme des Vereins eingeholt hätte. Der Verein hat sich hierzu gerne

bereit erklärt. Bis Ende Jahr ist der Verein noch nicht zu einer Stellungnahme eingeladen worden.

Aussprache über PPP mit den Verkehrsämtern des UVEK

Am 11. März 2010 hatte eine Delegation des Vereins Gelegenheit, ein Gespräch mit Vertretern des Bundesamts für Raumplanung ARE und des Bundesamts für Strassen ASTRA zum Thema PPP zu führen. Die Ziele dieser Unterredung bestanden darin, die Hindernisse zu identifizieren, die einem privaten Engagement bei den öffentlichen Infrastrukturen im Wege stehen und Vorurteilen gegenüber dem PPP-Modell abzubauen.

Die Besprechung hat gezeigt, dass insbesondere beim ASTRA PPP auf grosse Skepsis stösst. Auf dem Gebiet der Nationalstrassen sieht das ASTRA für PPP weder Bedarf noch Chancen. Das ARE dagegen ist alternativen Finanzierungs- und Realisierungswegen gegenüber offener.

Das ASTRA könnte sich allenfalls vorstellen, dass die Realisierung einer zweiten Strassenröhre am Gotthard (analog zum Grosse St. Bernhard-Tunnel) vom Europäischen Landverkehrsabkommen abgekoppelt realisiert werden könnte und hat entsprechende Sondierungen seitens des Vereins empfohlen. Offen ist man Vorhaben gegenüber, die auf Bundesebene auch längerfristig nicht finanziert werden können; für derartige Vorhaben müsse der Anstoss für ein PPP-Modell aber, so das ASTRA, aus der jeweils betroffenen Region kommen.

Sanierung des Gotthard-Strassentunnels

Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerats hat den Bundesrat 2009 gebeten, dem Parlament bis Ende 2010 in einem Konzept aufzuzeigen, wie und wann er die notwendigen grossen Sanierungsarbeiten im Gotthard-Strassentunnel vornehmen zu lassen gedenkt. Dabei galt es u.a. zu klären, ob für den allfälligen Bau einer zweiten Strassenröhre realistische Lösungen einer Finanzierung oder Mitfinanzierung durch Dritte (z. B. PPP) existieren.

Der Bundesrat hat am 17. Dezember 2010 diese Frage beantwortet und seine Absichten zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels vorgestellt. Der Bericht des Bundesrates behandelt auf wenigen Seiten die Option von PPP-Lösungen, verneint aber Vorteile oder sogar die Machbarkeit einer PPP-Lösung.

Der Bericht des Bundesrates ist insbesondere in Bezug auf den Nutzen von Public Privat Partnership (PPP) aus der Sicht des Vereins PPP Schweiz oberflächlich ausgefallen. Der Verein hat dem Dokument entnommen, dass der Bau der zweiten Röhre am Gotthard als PPP-Projekt nicht nach internationalen Standards geprüft wurde. Ein abschliessendes Urteil, ob das Projekt für das PPP-Modell geeignet ist oder nicht, kann deshalb nicht gefällt werden. Der Verein hat daher die vorberatende Kommission darum gebeten, den Bundesrat dazu aufzufordern, einen PPP-Eignungstest nach internationalen Standards vornehmen zu lassen und über dessen Ergebnisse zu berichten. Der Verein PPP hat dabei nicht zur verkehrspolitischen Legitimation einer zweiten Tunnelröhre am Gotthard Stellung bezogen.

PPP im E-Government

Der Verein wurde vom Steuerausschuss E-Government Schweiz eingeladen, an einem Workshop der federführenden Organisationen über das PPP-Modell und dessen Möglichkeiten und Nutzen zu referieren. Dabei hat sich gezeigt, dass sich aus Sicht des Vereins interessante Chancen eröffnen könnten. Der Verein hat die Entwicklung eines Praxisleitfadens für PPP E-Government angeregt und seine Bereitschaft zur Mithilfe signalisiert.

2.4. Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst

Die Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst 2009 wurden erneut durch Beiträge aus der Praxis zu aktuellen PPP-Fragen und zu konkreten PPP-Vorhaben angereichert. Es geht dem Verein weiterhin darum, Impulse zu setzen und damit den Weg für Projekte generell zu ebnen.

Der Kanton Bern kann die Wirtschaftlichkeit der Umnutzung des bisherigen Zeughausareals in Burgdorf über 25 Jahre mit dem PPP-Modell um fünf Prozent verbessern. Zu diesem Schluss kam die Berner Baudirektorin, Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer anlässlich einer Veranstaltung im Anschluss an die Frühjahrs-GV des Vereins. Gestützt auf die Arbeiten des letzten Jahres, insbesondere die mit der Universität Bern durchgeführte Tagung und die Strategiebeschlüsse der letzten Generalversammlung, hat der Verein PPP Schweiz zusammen mit dem Kanton Bern die Auswertung des Pilotprojekts Verwaltungszentrum bei dieser Gelegenheit vorgestellt. Für Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer ist das Planen, Bauen, Finanzieren und Betreiben eines Infrastrukturprojekts in einer Public Private Partnership ein gänzlich neues Modell. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt seien grundsätzlich gut. Insbesondere ist man zuversichtlich, Kosteneinsparungen gegenüber einem konventionellen Modell erzielen zu können. Gleichzeitig stellte die Referentin fest, dass ein PPP-Modell aufwendig und komplex sei. Nicht alle Bauprojekte des Kantons eigneten sich deshalb als PPP-Projekt. Ob alle Erwartungen erfüllt werden und was genau die Vorteile sind, werden Pilotprojekte in einigen Jahren definitiv zeigen. Als Baudirektorin wünschte sich Regierungsrätin Egger-Jenzer mehr PPP-Pilotprojekte, damit der vielversprechende Lösungsansatz in der Praxis auf seine Funktionalität hin geprüft werden könne.

Die Ausgangslage für PPP-Projekte im Verkehrsbereich in der Schweiz ist gegenüber dem Ausland eine andere. Infrastrukturanlagen der öffentlichen Hand in der Schweiz sind mehrheitlich von guter Qualität, die öffentlichen Finanzhaushalte vergleichsweise gesund, die Finanzierungskosten der öffentlichen Hand dank hoher Bonität tief. Trotzdem sind Experten überzeugt, dass das Kostenoptimierungs- und Projektbeschleunigungspotenzial für PPP-Projekte gross ist. Zu diesem Schluss gelangte der Verein anlässlich der Informationsveranstaltung im Anschluss an die Herbst-Generalversammlung. Lorenz Bösch, ehemaliger Schwyzer Baudirektor, bis Ende 2009 Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen und seit 1. November 2010 Präsident des Vereins PPP Schweiz, hat an diesem Anlass die Förderung der Anwendung von PPP in kleineren Strukturen empfohlen und darauf hingewiesen, dass der Durchbruch im Grossen in der Schweiz oft erst erfolge, wenn er im Kleinen geschafft sei. Er hat daher vorgeschlagen, das Modell PPP auf kommunaler Ebene im Bereich von Feinerschliessungen und Hochwasserschutz zu testen und zu erkunden, ob Anwendungen in kleinräumigeren Strukturen auch standardisiert möglich seien.

2.5. Schriftenreihe zu PPP

PPP – Was fehlt zum Durchbruch?

Der Tagungsband der PPP-Fachtagung vom 23. Oktober 2010, die in Zusammenarbeit mit der Universität Bern durchgeführt werden konnte, zeigt die Potenziale von Public-Private-Partnership-Projekten in der Schweiz auf. Aus den Beiträgen sowie aus der Podiumsdiskussion hat sich ergeben, dass die Eignungsabklärung für das PPP-Modell in Bund, Kantonen und Städten bei grösseren Vorhaben zur Pflicht werden sollte. Lassen sich mittelfristige Effizienzvorteile prognostizieren, ist PPP der richtige Weg. Die Grundlagen dazu sind auch in der Schweiz vorhanden. Gefordert sind vor allem die Regierungen, PPP-Projekte zu initiieren und aufmerksam zu begleiten. Aber auch die Privatwirtschaft kann mit ihrem Engagement viel dazu beitragen, dass die partnerschaftliche Aufgabenerfüllung mittels PPP – der schweizerischen Tradition entsprechend – zum neuen Erfolgsmodell wird. Der Steuerzahler wird es

letztlich danken. Der Tagungsband bietet Information über den aktuellen Stand der PPP-Diskussion in der Schweiz und illustriert diese mit Einschätzungen aus der Sicht von Politik und Wirtschaft.

Andreas Lienhard/Thomas Pfisterer (Hrsg.), „PPP – Was fehlt zum Durchbruch?“, Zürich/Basel/Genf 2010

2.6. Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Geschäftsstelle des Vereins die PPP-Wissensplattform der Schweiz im Internet einer grundsätzlichen Überarbeitung und grafischen Neugestaltung unterzogen. Der moderne, schnell übersichtliche Auftritt wurde von Mitgliedern und Interessenten sehr gelobt.

Neu ist darauf eine Rubrik „PPP-Marktplatz“ zu finden. Hier bietet der Verein Firmen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und ihr Profil der Zielgruppe von PPP-Interessierten näher vorzustellen. Für Unternehmungen, die Vereinsmitglieder sind, sind die ersten beiden Einträge auf dieser Plattform kostenlos.

Erfreuliches Resultat der Bestrebungen zur weiteren Optimierung der Wissensplattform sind die stetig wachsende Zahl neuer Nutzer sowie die sehr gute Indexierung bei Google.

Die Wissensplattform des Vereins hat sich als rege genutztes Tool etabliert, das auf eine beachtliche Akzeptanz im Markt stösst. Um diesen positiven Trend aufzunehmen, soll die Attraktivität von ppschweiz.ch 2011 weiter gesteigert werden.

Wir danken den Sponsoren der Internetplattform, der HRS Real Estate AG und Bratschi Wiederkehr & Buob, für die finanzielle Unterstützung.



2.7. Referate von Angehörigen der Vereinsorgane und der Mitglieder

Das gestiegene Interesse am PPP-Modell hat sich im vergangenen Jahr in einer weiter wachsenden Zahl von Anfragen nach Referaten im In- und Ausland bemerkbar gemacht. Wir danken den Vorstandsmitgliedern und PPP-Experten, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben.

So stand das Thema PPP in der Schweiz unter anderem am INSOS-Kongress der Sozialen Institutionen für Menschen mit Behinderungen Schweiz, an der Generalversammlung von Integras, dem schweizerischen Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik und an Veranstaltungen des Vereins „Wirtschaftsregion Zugwest“ und der Vereinigung der staatlichen und kommunalen Leiter Immobilien, an der Tagung der SVÖB Schweiz. Vereinigung für öffentliches Beschaffungswesen und an der Jahresversammlung des Bundesverbands PPP Deutschland in Berlin im Mittelpunkt.

2.8. PPP in den Medien

Die Medien interessierten sich nach wie vor für das PPP-Modell. Aus diversen Anfragen an die Geschäftsstelle und an PPP-Experten resultierten mehr als ein Dutzend Artikel oder elektronische Beiträge.

Im Rahmen des nationalen und internationalen PPP Issues Managements der Geschäftsstelle wurden 2010 rund 4'000 Zeitungsausschnitte und Internetmeldungen gesichtet und in-

haltlich auf die Relevanz für die Vereinstätigkeit analysiert. Daraus konnten zahlreiche Anregungen an die Adresse der Mitglieder des Vorstands und an die Fachgruppen abgeleitet werden.

Im vergangenen Jahr richteten wir folgende Beiträge an die Medien:

- 28.05.2010 PPP-Pilot Burgdorf hat bisher Erwartungen erfüllt
- 15.09.2010 Praxisleitfaden in Arbeit
- 03.12.2010 PPP-Infrastrukturprojekte auf kommunaler Ebene gefordert
- 22.12.2010 Ankündigung Stellungnahme Verein zum Bericht des Bunderats vom 17.12.1010 zur Sanierung des Gotthardstrassentunnels

Daneben war eine beachtliche Zahl von Medienanfragen nach spezifischen Originalbeiträgen, Stellungnahmen oder Illustrationen zu erledigen.

Als Folge der Tätigkeit des Vereins sind in Schweizer Publikationen im vergangenen Jahr rund 100 Artikel, Fachartikel oder Meldungen erschienen. Die meisten dieser Beiträge sind auf der Vereinswebsite im Internet verfügbar (pppschweiz.ch).

2.9. Kooperationen

Der Verein PPP in Hessen e.V. durfte feststellen, dass die Akzeptanz von Public Private Partnership (PPP) in den unterschiedlichen Sektoren in den vergangenen Jahren deutlich anstieg. Insbesondere im Hoch- und im Strassenbau nutzen deutsche Gemeinden, Länder und der Bund die Vorteile von PPP-Projekten zur Verbesserung ihrer Infrastrukturen. Die beiden Vereine von PPP in Hessen e.V. und PPP in Thüringen e.V. haben daher beschlossen, das gemeinsame Interesse für Public Private Partnership noch konzentrierter und erfolgreicher zu vertreten und sich zusammenschliessen. Der Verein PPP Schweiz gratuliert der neuen Organisation zu ihrem Entschluss und freut sich, die bisherige Zusammenarbeit auch mit dem neuen, erweiterten Verein fortführen zu dürfen. Ein erstes praktisches Beispiel dieser neuen Zusammenarbeit lieferte die PPP-Konferenz „Entwicklungspartnerschaften der Zukunft“ im Rahmen der Frankfurt Global Business Week, zu der der Verein PPP Schweiz als Referent eingeladen war. Frau Anna Elena Weiss, Managerin bei der Ernst & Young Real Estate GmbH in Düsseldorf und Mitarbeiterin am Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau war freundlicherweise bereit, den Verein an diesem Anlass zu vertreten.

Der Verein hat weiterhin mit den Organisatoren des Kongresses immoHealthCare zusammengearbeitet. Am zweiten Kongress 2010 referierte Prof. Dr. Peter Rohner, Leiter der Fachgruppe Gesundheitswesen des Vereins, über das PPP-Modell für die Finanzierung von Krankenhausneubauten.

Seit 2004 veranstaltet die Schweizerische Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften (SGVW) zusammen mit dem Institut de hautes Etudes en administration public in Lausanne (Idheap) den Qualitätswettbewerb „Excellence in der öffentlichen Verwaltung“. Der Wettbewerb möchte innovative öffentliche Organisationen für ihre Leistungen in verschiedenen Kategorien auszeichnen, ihre Praxen bekannt machen und andere öffentliche wie private Organisationen zur Exzellenz inspirieren. Für die dritte Austragung 2010 luden die Veranstalter ein, Arbeiten zum Thema PPP und anderen Formen der Zusammenarbeit einzureichen und suchten daher die Zusammenarbeit mit dem Verein. Das Expertengremium des Vereins beurteilte neun Arbeiten, gestützt auf die vorgegebenen Kriterien, und gab zuhanden der Jury entsprechende Empfehlungen ab.

Die Zusammenarbeit mit dem 2004 gegründeten Europäischen Verband für Defence Public Private Partnership e. V. (EPPP) wurde im vergangenen Jahr auf Initiative von Herrn Guido

Grütter, Vorstandsmitglied unseres Vereins, intensiviert. Sie soll in nächster Zukunft institutionalisiert und noch weiter intensiviert werden. Nach einer ersten gemeinsamen Veranstaltung 2007 in Bern stand ein weiterer Höhepunkt dieser Kooperation mit der PPP-Tagung 2011 vor der Türe, die in Zusammenarbeit mit dem EPPP veranstaltet wurde.

2.10. Anfragen Dritter

Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad des Vereins häufen sich auch die Anfragen Dritter an die Adresse des Vereins. Im Jahr 2010 haben den Verein 12 Interessenten kontaktiert. Dabei ging es mehrheitlich um die Einschätzung von bevorstehenden Aufgaben und deren Tauglichkeit für ein PPP-Modell, in vereinzelt Fällen aber auch um die Vermittlung von Adressen zu professionellen PPP-Beratern.

Ebenfalls steigend ist die Zahl von Anfragen Studierender, die PPP-Arbeiten verfassen oder sich mit solchen beschäftigen.

2.11. Entwicklung in Deutschland

Das Jahr 2010 hat hinsichtlich neuer Public Private Partnerships in Deutschland nicht sehr erfreulich abgeschlossen. Nur 16 Projekte konnten unter Vertrag genommen werden, davon 1 im Verkehrswege- und 15 im Hochbau. Wiederum waren es vor allem die Kommunen, die Projekte auf den Weg brachten, obwohl in Deutschland durch Bundesmittel des „Konjunkturpaketes II“ viele Ressourcen für kurzfristig umgesetzte Massnahmen gerade auf kommunaler Ebene eingebunden waren. Dies – auch als Folge der Finanzmarktkrise – kann als Grund für den Rückgang von PPPs angesehen werden. Derzeit sind über 100 Hoch- und Verkehrsbauprojekte in der Anbahnung bzw. bereits in der Ausschreibung mit einem Investitionsvolumen von über 5 Mrd. Euro.

Wichtiger Erfolgsfaktor ist die Unterstützung des Themas auf der politischen Ebene. Die Argumentation aus erfolgreichen Projekten muss der Verwaltung öfter und nachhaltiger angezeigt werden, um sie durch die positiven Beispiele zu überzeugen und die gemachten Erfahrungen zu begründen. Hierzu ist eine verstärkte Projektkommunikation während des gesamten Prozesses vonnöten sowie eine damit einhergehende transparente Darstellung von Vorhaben, Beschlüssen und Abläufen. Die Qualität der Projekte und ihrer Folgeleistungen muss mehr in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt werden.

Partnerschaften Deutschland arbeitet an mehreren Projekten, das derzeit grösste ist der Neubau des Bundesministeriums für Bildung und Forschung als PPP in Berlin. Zur Marktöffnung und Standardisierung werden zahlreiche Untersuchungen verfasst, die ersten wurden bereits veröffentlicht. So ist das ÖPP-Beleuchtungsmodell für kommunale Strassenbeleuchtung auf ein sehr breites Marktinteresse gestossen, gleiches lässt sich jetzt schon für das in Kürze fertige Standardmodell für Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen sagen. Neue Sektoren wie der Markt für IT und Dienstleistungs-PPPs wurden hinsichtlich ihrer Erfolgsfaktoren untersucht, die Bedingungen für den Mittelstand in ÖPP-Projekten ausgewertet. Weitere Untersuchungen sind in Arbeit und werden im Laufe des Jahres veröffentlicht (www.partnerschaften-deutschland.de).

3. Mitglieder und Finanzen

3.1. Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung

Erfreulicherweise sind dem Verein im Jahr 2010 mit zwei Städten, neun Unternehmen aus der Privatwirtschaft, acht Einzelpersonen sowie mit den Schweizerischen Bundesbahnen wichtige neue Mitglieder beigetreten. Drei weitere Privatunternehmen haben Ende 2010 ihr Beitrittsgesuch eingereicht und wurden Anfang 2011 aufgenommen.

Dagegen stehen die Austritte eines Kantons, einer Stadt sowie vierer Unternehmen.

Somit zählt der Verein PPP Schweiz per Ende 2010 neu 99 Mitglieder (2009: 85). Die Mitgliederwerbung wird 2011 weiter vorangetrieben.

3.2. Finanzen

Die Jahresrechnung 2010 schliesst bei einem Totalertrag von Fr. 575'236.20 (2009: Fr. 500'291.80) und einem Aufwand von Fr. 571'226.68 (2009: Fr. 500'223.35) mit einem **Einnahmenüberschuss von Fr. 4'009.52** (2009: Fr. 68.45). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Einnahmen von insgesamt Fr. 155'000 von Projektgebern und -partnern exklusiv für die Erarbeitung des Praxisleitfadens eingegangen sind. Das Eigenkapital beläuft sich per 31.12.2010 auf Fr. 102'988.22 (2009: Fr. 98'978.70).

4. Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen

Vorstand

Lorenz Bösch Präsident seit 1.11.2010	Unternehmensberater, Mitglied der Geschäftsleitung BHP-Hanser und Partner, Zürich; ehemaliger Baudirektor des Kantons Schwyz
Thomas Pfisterer Präsident bis 31.10.2010	ehemaliger Ständerat und Regierungsrat Kanton Aargau, Aarau
Niklaus Scheerer Erster Vizepräsident	UBS AG, Corporate & Institutional Banking, Executive Director, Zürich
Pius Segmüller Zweiter Vizepräsident	Nationalrat Kanton Luzern, Luzern
Jakob Baumann Quästor	Rüstungschef, Leiter Departementsbereich armasuisse im VBS, Bern
Dieter Bambauer	Mitglied der Konzernleitung Schweizerische Post und Leiter PostLogistics, Dr., Bern
Urs Bolz	bolz+partner GmbH, Dr., Bern
Mark Cummins ausgeschieden per 31.12.2010	Generalsekretär Baudepartement Kanton Zürich, Zürich
Bruno Frick	Ständerat Kanton Schwyz, Einsiedeln
Urs Gasche	Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG, Bern
Guido Grütter	Inneco AG, Geschäftsführender Partner, Zürich

Armin Haymoz	KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümligen
Andreas Lienhard	Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern
Peter Malama	Nationalrat Kanton Basel, Basel
Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Hansrudolf Schalcher	Professor em. für Planung und Management im Bauwesen, ETH Zürich
Hans Stöckli	Nationalrat Kanton Bern, Stadtpräsident Biel, Biel

Kontrollorgan des Vereins (Revisionsstelle)

Daniel Dubois	Betriebswirtschafter HSG, Leiter der Finanzkontrolle der Stadt Basel, lic. oec., Basel
Christian Meier	Betriebswirtschafter HSG, stv. Finanzchef und Controller der Stadt Thun, lic. oec., Thun

Geschäftsstelle

Heinz Gut, Geschäftsführer	Geschäftsführender Partner Heinz Gut & Partner AG, Zürich
----------------------------	---

Expertennetzwerk

Urs Bolz, Präsident	Wirtschaftsberater/Rechtsanwalt, bolz+partner GmbH, Dr., Bern
Andreas Abegg	Kirchhofer, Sommer & Taormina, Zürich
Jennifer Dreyer	WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich
Matthias Finger (bis Ende 2010)	Professor Collège du Management de la technologie, Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL, Prof. Dr., Lausanne
Gerhard Girmscheid	Professor für Bauprozess- und Bauunternehmensmanagement, Vorsteher des Instituts für Bau- und Infrastrukturmanagement, ETH Zürich
Guido Grütter	Inneco AG, Geschäftsführender Partner, Zürich
Armin Haymoz	KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümligen
Claude Jeanrenaud	Nationalökonom, Professor Université de Neuchâtel, Institut de recherches économiques, Neuchâtel
Ulrich Keusen	Rechtsanwalt, Bratschi, Wiederkehr & Buob, Partner, Bern
Andreas Lienhard Vizepräsident	Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern
Romeo Minini	Grand & Nisple Rechtsanwälte, St. Gallen

Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Thomas Müller-Tschumi	Walder Wyss AG, Zürich
Peter Reimann	Leiter der Finanzverwaltung des Kantons Aargau, Aarau
Peter Rohner	Managing Partner, BEG & Partners AG; Leiter CC HNE, Universität St. Gallen

Fachgruppen

<i>Fachbereich / Fachgruppe</i>	<i>Präsident, verantwortlicher Leiter</i>	<i>Zuständiges Mitglied Vorstand/Expertennetzwerk</i>
Bau	Hansruedi Müller	Prof. Gerhard Girmscheid
Dienstleistungen	Guido Grütter	Dr. Urs Bolz, Prof. Claude Jeanrenaud
Finanzen	Peter Reimann	Niklaus Scheerer
Gesundheitswesen	Prof. Dr. Peter Rohner	Guido Grütter
Verkehr	Niklaus Lundsgaard-Hansen	Guido Grütter

Mitglieder der Fachgruppen

Dienstleistungen

Thomas Walter Wälchli PostLogistics AG, Leiter Konzeption Kundenlogistik, Bern

Finanzen

Urs Dickerhof Gemeinde Emmen, Gemeinderat, Emmen

Daniel Gutmann Credit Suisse AG, Corporate & Institutional Clients Switzerland Structured Finance SGAF 1, Direktor, Zürich

Alex Meyer UBS AG, Risk Control Zentralschweiz, Luzern

Christian Moser Finanzverwaltung des Kantons Aargau, Sektion Finanzpolitik und Beteiligungen, Aarau

Niklaus Scheerer UBS AG, Corporate & Institutional Banking, Executive Director, Zürich

Gesundheitswesen

Lars Baacke BEG & Partners AG, Schaffhausen

Daniel Domeisen CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz, Ressortleiter BWL/Recht, Bern

Jürg Th. Gasser MediService AG, CEO, Dr., Zuchwil

Jörg Huber Kantonsspital Aarau, Leitender Arzt, Dr., Aarau

Urs Karli	Kantonsspital Aarau, CEO, Dr., Aarau
Adrian Lehmann	Credit Suisse AG, Zürich
Ruth Lichtensteiger	Solviva AG, Geschäftsführerin, Winterthur
Manfred Manser	Helsana Versicherungen AG, CEO, Dübendorf
Peter Wiedersheim	Ärztegesellschaft Kanton St. Gallen, Geschäftsführer, St. Gallen

Verkehr

Niklaus Lundsgaard-Hansen (Präsident)	Fürsprecher und Unternehmensberater, Zentralpräsident Touring Club Schweiz, Bern
Jean Beauverd	Schweiz. Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute VSS, Präsident, Lausanne
Serge Y. Bodart	IPD – Infrastructure Project Development, Consultant Engineer, Genève
Michel Buro	Fachverband Infra, Präsident, Zürich
Jennifer Dreyer	WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich
Christian Elsener	PricewaterhouseCoopers AG, Corporate Finance Real Estate, Direktor, Bern
Guido Grütter	Inneco AG, Geschäftsführender Partner, Zürich
Ansgar Kauf	Senior Expert in PPPs for Roads & Transport, Genève
Thomas Kieliger	Kieliger & Gregorini AG, Partner und Inhaber, Wollerau
Frédéric Mohr	Pöyry Infra AG, Bauing. MBA, Consulting, Zürich
Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Stefan Suter	Ecoplan, Partner, Bern
Benjamin Wittwer	Schweiz. Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz BPUK, Geschäftsführer, Dr., Bern

Berater

Klaus Baumgartner	alt Stadtpräsident Bern, Bern
Christoph Meyer	Neovius Advokaten & Notare, Partner, Dr., Basel
Serge Oesch	Société Suisse des Entrepreneurs, Directeur section romande, Lausanne

5. Berichte aus dem Expertennetzwerk und den Fachgruppen

Expertennetzwerk

Das Expertennetzwerk unter der Leitung von Dr. Urs Bolz hat sich 2010 neu konstituiert, verschiedene Schwerpunktfragen diskutiert, Erstberatungen durchgeführt und vielfältige Beiträge zur Vereinstätigkeit und zur Weiterentwicklung von PPP in der Schweiz beigesteuert.

Ziel der Anstrengungen einer Neupositionierung von anfangs Jahr war es, die Vernetzung der PPP-Experten voranzutreiben, den interdisziplinären Austausch zu fördern und das Unterstützungspotenzial für den Verein besser zu nutzen. Das Netzwerk konnte im Laufe des Jahres ergänzt und der Wissensaustausch verbessert werden, nicht zuletzt durch eine langfristige Sitzungsplanung und einen ergänzenden telefonischen Erfahrungsaustausch. Allerdings ist noch weiteres Optimierungspotenzial vorhanden. Deshalb sollen im Jahr 2011 weitere Anstrengungen erfolgen, das freiwillige Engagement zu fördern und Expertenwissen für die Zwecke des Vereins noch nutzvoller einzusetzen.

An drei halbtägigen Sitzungen wurden – neben einem interdisziplinären Wissens- und Erfahrungsaustausch – besondere Themenkreise vertieft: Eine erste Sitzung beleuchtete die jüngsten Entwicklung des Beschaffungsrechts. Hier wurden insbesondere im Bund neue Grundlagen für einen wettbewerblichen Dialog geschaffen. An einer zweiten Sitzung hat sich das Netzwerk auf Wunsch des Vereins nochmals mit dem PPP-Begriff auseinandergesetzt. Die heute vom Verein verbreiteten Begrifflichkeiten (Beschaffungs-PPP; Aufgabenerfüllungs-PPP, Eckwerte für Partnerschaften) wurden im Wesentlichen bestätigt. Insbesondere wurde davon abgesehen, eine für die Schweiz allgemeingültige Definition zu prägen. Dies ist im Ausland nicht gelungen und würde auch für die Schweiz nicht erfolgreich sein. An einer dritten Sitzung wurden erste Erkenntnisse aus dem Projekt Neumatt Burgdorf vorgestellt und erste Folgemassnahmen diskutiert.

Mitglieder des Expertennetzwerks haben im vergangenen Jahr drei Erstberatungen für Gemeinden durchgeführt und die Vereinsorgane mit Wissensbeiträgen unterstützt.

Andreas Lienhard hat in Zusammenarbeit mit verschiedensten Autoren die Publikation „PPP – Was fehlt zum Durchbruch?“ (Tagungsband der Veranstaltung vom Herbst 2009) herausgebracht. Zahlreiche Mitglieder des Expertennetzes haben sich aktiv in das Projekt Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau eingebracht, sei es als Projektleiter (U. Bolz) oder als Leadexperten (U. Keusen, T. Müller, H. Müller). Das Expertennetzwerk erhofft sich durch diese Arbeit grossen Mehrwert für die künftige Tätigkeit. Es wurden diverse Referate gehalten (Keusen, Bolz, Lienhard, Grütter), Lehrveranstaltungen und Schulungen durchgeführt (Abegg, Lienhard, Bolz, Elsener), der Prix d'excellence du Service Public im Bereich Kooperationen unterstützt (Lienhard, Minini), der Austausch mit dem internationalen PPP-Netzwerk gepflegt (Bolz, Lienhard, Grütter) und Forschungsarbeiten betreut und durchgeführt (Lienhard, Girmscheid, Abegg, Bolz). Verschiedene Mitglieder des Expertennetzwerks sind zudem in den Fachgruppen des Vereins aktiv tätig.

Fachgruppe Bau

Die Fachgruppe Bau unter der Leitung von Hansruedi Müller, Mitglied der Geschäftsleitung der gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, hat folgende Fragen und Projekte behandelt: Informations- und Aufklärungsarbeit über PPP-Modelle im Hoch- und Tiefbau bei Behörden und Unternehmen; Aussprache mit verantwortlichen Behördenmitgliedern, Stellungnahmen; Beantwortung von Anfragen aus Gemeinden und Kantonen zu Grundsatzfragen in PPP-Projekten im Baubereich; Gedankenaustausch und Know-how-Transfer mit den PPP-

Organisationen Deutschlands; Vertretung der PPP-Grundsätze an Veranstaltungen bei Wirtschaftsverbänden, Verfassen verschiedenster Fachartikel, so z. B. für die Fachzeitschrift Immobilien; Interview Radio DRS „Entwicklungspotenziale von PPP-Modellen“; Begleitung aktueller PPP-Projekte, so z.B. das PPP-Projekt in Burgdorf; Erstberatungen für potenzielle PPP-Projekte in der Schweiz; Mitarbeit Praxisleitfaden PPP-Schweiz, insbesondere für das Tätigkeitsfeld „funktionale Ausschreibung“.

Fachgruppe Dienstleistungen

Aus der Sicht der Fachgruppe, die von Guido Grütter, Geschäftsführender Partner der Inneco AG geleitet wird, sind seitens der Wirtschaft und der öffentlichen Hand nach wie vor zu wenig Aktivitäten in Richtung PPP erkennbar. Zwar wird in verschiedenen "Werkstätten" gearbeitet, jedoch häufig punktuell und wenig transparent. Der Verein wünscht sich hier einen intensiveren und offeneren Austausch, um vermehrt aktiv werden zu können.

Fachgruppe Finanzen

Die Fachgruppe Finanzen unter der Leitung von Peter Reimann, Leiter der Finanzverwaltung Kanton Aargau, hat im Jahr 2009 die Schrift mit dem Titel „Möglichkeiten zur Finanzierung von PPP-Infrastrukturprojekten in der Schweiz“ (ISBN 978-3-7255-5972-5) publiziert.

Im Jahre 2010 ergaben sich keinen neuen eigenen Aktivitäten, die zu Publikationen oder Referaten geführt haben. Hingegen stellt die Fachgruppe ihr Wissen den anderen Exponenten des Vereins zur Verfügung.

Fachgruppe Gesundheitswesen

Der Fachgruppe gehören Vertreter aus dem Spitalmanagement, aus der Ärzteschaft (sowohl niedergelassen als auch im Spitaldienst), aus dem Heimmanagement, aus Krankenversicherungen, aus Pharmaunternehmen, aus der Finanzbranche sowie aus der betriebswirtschaftlichen Forschung (CC HNE der Universität St. Gallen) an. Die Mitglieder wirken unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Rohner im Milizsystem. Im Laufe des Jahres 2010 hat die Fachgruppe Gesundheitswesen in mehreren Workshops potenzielle PPP-Projekte aus den Bereichen

- Integrierte Versorgung
- Kooperation (Logistik- und Support)
- Prozessorientiertes Bauen
- eHealth

geprüft. Die Gruppe hat sich schliesslich dafür entschieden, ein Konzept zu erarbeiten, das in konzentrierter Form mehrere der oben genannten Gebiete vereint. Umsetzungsreife Resultate werden im Laufe des Jahres 2011 zur Verfügung stehen. Aufgrund der massiven Veränderungen, welchen das Gesundheitswesen ab 2012 unterworfen sein wird (Fallpauschalen, freie Spitalwahl, Managed Care usw.), rechnet die Fachgruppe damit, dass PPP-Konzepte ab ca. 2014 eine wesentliche Bedeutung erlangen werden.

Fachgruppe Verkehr

Die Fachgruppe Verkehr unter Leitung von Niklaus Lundsgaard-Hansen, Zentralpräsident des Touring Club Schweiz, hat 2010 vier Sitzungen einberufen. Sie befasste sich mit folgenden Themenschwerpunkten:

Der Gotthard-Strassentunnel muss zwischen 2020 und 2025 umfassend saniert werden. Dazu ist eine Vollsperrung des Tunnels während rund 900 Tagen nötig. Der Bundesrat hat im Dezember 2010 einen entsprechenden Bericht der Verkehrskommission des Ständerats übergeben und damit den politischen Entscheidungsprozess lanciert. Eine Arbeitsgruppe aus dem Fachgruppen-Präsidenten Niklaus Lundsgaard-Hansen, Frau J. Dreyer und den Herren Kieliger, Elsener und Kauf analysierte den Bericht und musste feststellen, dass der Bericht in Bezug auf den Nutzen von Public Privat Partnership (PPP) aus der Sicht des Vereins PPP Schweiz oberflächlich ausgefallen ist. Im Zusammenwirken mit Eidgenössischen Parlamentariern bemühte sich die Fachgruppe zugunsten möglicher PPP-Lösungen (vgl. 2.3.).

Im Zusammenhang mit dem Vorhaben einer Seequerung in Genf wurden Dokumente für ein Gespräch einer Delegation des Vereins mit alt Regierungsrat Philippe Joye bei Regierungsrat Mark Muller, Baudirektor des Kantons Genf, vorbereitet.

Die Fachgruppe zeichnete weiter verantwortlich für die Vorbereitungen zu einer Unterredung mit den Verkehrsämtern des UVEK und den Informationsanlass im Anschluss an die GV vom Dezember 2010. Sie bereitete darüber hinaus eine Eingabe an das UVEK betr. Mobility Pricing und das PPP-Modell vor und prüfte neue Themenfelder für PPP-Anwendungen bei städtischen Verkehrsanlagen (z.B. Beleuchtung, Signalisationsanlagen) und bei ländlichen Korporationen (z.B. Flurgrossenschaften, Hochwasserschutz).

6. Ausblick auf das Jahr 2011

Im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit steht der Abschluss der Arbeiten am Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau, der am 15.6.2011 präsentiert werden soll, und der erhebliche Kräfte des Vereins absorbiert.

Vorgesehen sind darüber hinaus 2011 folgende Veranstaltungen:

- 4. März 2011
Fachtagung zum Thema „PPP aus Sicht der Industrie und der Dienstleister“, Zürich
- 6. April 2011
Generalversammlung mit anschliessender Informationsveranstaltung, Bern
- 15. September 2011
Präsentation Praxisleitfaden, Burgdorf
- Herbst 2011
Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften SGVW
- 16. Dezember 2011
Generalversammlung mit anschliessender Informationsveranstaltung, Bern

Merkmale einer PPP

1. Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe als Ziel
2. Beteiligung mindestens je eines privaten und öffentlichen Partners
3. Bereitstellung einer wirtschaftlichen Leistung
4. Verantwortungsgemeinschaft
5. Bündelung von Ressourcen (Kapital, Betriebsmittel, Know-how)
6. Risikoallokation
7. Am Lebenszyklus von Vorhaben orientierte Zusammenarbeit

Verein PPP Schweiz

Geschäftsstelle
c/o Heinz Gut & Partner AG
Fraumünsterstrasse 19 / Postfach 2348
CH-8022 Zürich
Telefon +41 44 222 04 05
Fax +41 44 222 04 45
info@pppschweiz.ch
www.ppps Schweiz.ch